1. Bericht über die Rumänienfahrt vom 27. April bis 10. Mai 2019

Heute hat unser Bericht eine andere Form. Wir berichten nur über die Aktivitäten an unseren vier Stationen der Fahrt.

Oradea: In Oldenburg wurde in der Hauptstr. das Cafe Janssen aufgelöst. Wir hatten die Möglichkeit, 60 Stühle mit dazu passenden Tischen für Rumänien zu übernehmen. Diese Möbel haben wir in der Pfingstgemeinde Oradea abgeliefert, weil die Gemeinde unser ehemaliges Haus Dominik jetzt führt, und die Möbel in den Gemeinderäumen gebraucht werden.

In einer Halle in Oldenburg lagerte die alte Kanzel der Kreuzkirche. Auch sie kam mit nach Oradea und soll ihren Dienst dort tun.

Wolfgang Janßen hatte für die Bäckerei in Caminul Felix I eine Brotschneidemaschine besorgt. Als wir sie angeliefert hatten, sahen wir, daß die Bäckerei einen Feuerschaden gehabt hatte, und die Maschine wohl erst nach der Renovierung eingesetzt werden kann.

Die geplante Zahnarztpraxis, deren Ausstattung wir schon zu einem früheren Zeitpunkt dort hingebracht hatten, wird jetzt auch eingerichtet.

Marcel Philip, der Mitbegründer von Caminul Felix, bat uns, in Deutschland einen PKW- Arbeitsanhänger und ein passendes, gebrauchtes Zugfahrzeug zu besorgen. Nebenbei sei hier bemerkt, daß Wünsche dieser Art nicht auf Kosten von Speranta erfüllt werden.

<u>Cenalos:</u> Bei unserem Besuch in Cenalos fiel uns auf, daß wieder Veränderungen im Haus Dominik stattgefunden hatten. (z.B. Sanierung der Toiletten)

"Unsere Kinder" Ruben und Nico sind jetzt junge Männer geworden. Mit ihnen und den drei kleinen Jungen haben wir einen Ausflug über 2 Tage in die Nordkarparten gemacht. Höhepunkt war eine Fahrt mit einer dampf lokbetriebenen Museumseisenbahn. Es hat allen gut gefallen. Für die Kinder war es der erste Ausflug überhaupt.

<u>Blaj:</u> Hier gibt es wenig zu berichten. Ehepaar Deceans Lage hat sich nicht zum Positiven verändert. Wir wurden wie immer sehr herzlich empfangen.

Zuletzt hatten wir noch ein Treffen mit Lucian. "Luci" hat in Cenalos und im Caminul Felix gelebt und war eins von "unseren" Kindern. Er ist Jetzt 22 Jahre alt und ein großer, hübscher Mann geworden. Bei unserem Treffen war er z.Zt. arbeitslos. Er sollte sich aber nach dem Wochenende bei einer Firma vorstellen. In seiner vorherigen Stelle als LKW-Fahrer ist man ihm den Lohn schuldig geblieben. Von Luci erfuhren wir auch, daß Renata und Christina in Spanien leben und verheiratet sind. Christina hat einen Sohn, den sie zu unserer Freude Dominik genannt hat.

Wolfgang Wolz

2. Rumänienfahrt vom 24. August bis 6. September 2019

Die zweite Rumänienfahrt in diesem Jahr hat einige Besonderheiten und eine Vorgeschichte, die im oben stehenden Bericht schon angedeutet wurde. Es geht um die Fahrzeuge, die wir auf Bitte vom Leiter des Kinderdorfes Caminul Felix, Marcel Filip, für das Kinderdorf besorgen sollten. Nach vielem Suchen, Ansehen und Probefahren hat Wolfgang Janßen einen Zugwagen und einen Anhänger gefunden, Mit ihnen geht die Reise nun los. Wir müssen also mit drei Fahrzeugen und einem Anhänger fahren, Da das Ehepaar Elies aufgrund von Wilhelms Krankheit ausfallen muss und auch Bona wegen eines Trauerfalls nicht mehr mitfahren kann, besteht akuter Fahrermangel.

Spontan springt Tammo Buttjes ein, sodass wir mit fünf Personen losfahren können: Irene Janßen und vier Fahrer.

Und nun zur Fahrt:

Los gehts am Samstag, 24. 8. 2019 um 7.00 Uhr. Irene und Wolfgang im Wohnmobil, Wolfgang Wolz im Sprinter mit Anhänger, Tammo und ich im VW-Amarok (genannt: Anorak, weil man das

leichter behalten kann).

Ohne Zwischenfälle oder ärgerliche Staus kommen wir am späten Nachmittag bei unserer ersten Zwischenübernachtung in Utzenaich/Östereich an. Nach gutem Schlaf und einem üppigen Frühstück (Bild 1) folgt am nächsten Tag (25.8.) die zweite Strecke durch Östereich und Ungarn bis nach Oradea/Rumänien. Auch auf dieser Fahrt kommen wir gut voran und landen mit einer Stunde Verspätung (wegen der Zeitumstellung) im Kinderdorf Caminul Felix, wo wir schon sehr freundlich von der Leiterin des "Noble House" (= Gästehaus) empfangen werden.

Der neue Tag (26.8.) hat es in sich! Die Fahrzeug-Übergabe steht bevor. Dan Butuc, ein Mitarbeiter aus Caminul Felix 1, nimmt die Fahrzeuge in Empfang. Die Freude über den wie neu aussehenden VW-Amarok und den Anhänger ist nicht zu beschreiben. Sie ist überwältigend, ja schon fasst euphorisch! Wir spüren, dass wir ihm und damit auch der ganzen Organisation genau das Richtige mitgebracht haben. Gefühlte hundert Danke, thank you und multumesc folgen (Bild 2).

Das war die Kür. Nun folgt der Pflichtteil - Papiere, und das sind nicht wenige. Bis das erledigt ist, vergeht eine ganze Zeit. Aber durch übersetzen, telefonieren, erklären und unterschreiben kann schließlich das Wichtigste abgeschlossen werden (Bild 3).

Nun mussten natürlich der Amarok und der Anhänger entleert und viele Sachen umgeladen werden. Dazu treffen wir Lia (Nicoleta Vinter) und Tavi (Octavian Pantis), Betreuer des Kinderhauses Dominik in Cenalos und Mitglieder der Pfingstgemeinde in Oradea. In Lias Garage war viel Platz für Stühle und andere Möbel, die unter anderem für ihre Gemeinde gedacht sind. Lia hat uns als Dankeschön zum Mittagessen in ihrer Wohnung eingeladen.

Anschließend tut uns etwas Erholung gut, denn abends sind wir - auch als kleiner Dank, bei Dan Butuc in Caminul Felix 1 zum Grillen eingeladen. Der Abend verläuft dann etwas ruhiger, damit wir Kraft auftanken können für den nächsten Tag, dem 27.8..

Auch auf dem Weg nach Navodari (am Schwarzen Meer) müssen wir noch eine Zwischenübernachtung machen. Erfahrunsgemäß sind wir in Sibiel (in der Nähe von Hermannstadt) immer sehr willkommen. Hier erwartet uns ein Abendessen und dann ein guter Schlaf.

Über Bukarest kommen wir am 28.8. in Navodari an. Costel Nita, Pastor in Navodari, hat uns ein Haus, nicht weit vom Strand entfernt, besorgt, wo wir drei gut eingerichtiete Zimmer beziehen. Hier bleiben wir vier Tage, denn wir spüren, dass nach den 2500 km eine Ruhephase notwendig ist. Und wo kann man besser auftanken, als bei 35 Grad am Strand der Black Sea liegen und den Blick über Wasser und Wellen schweifen zu lassen.

Denkt jetzt bitte nicht,wir machen uns da nur ein paar schöne Tage! Jeder Tag ist schon verplant. Am 29. 8. vormittags gehen wir zum Strand (**Bild 4**), um auszuprobieren, wie kalt oder warm das Wasser ist. Es ist so einladend, dass wir nicht anders können, als das erste Bad im Schwarzen Meer zu nehmen und anschließend in der Sonne zu liegen.

Am Nachmittag bringen wir die mitgebrachten Sachen (Kleinmöbel, Bettgestell, Bettwäsche) und viele andere Dinge (wie z.B. ein Fahrrad für Costels Tochter Naomi) in Costels Garage (Bild 5+6). Einige Sachen kommen in die Gemeinde von Costel. So lernen wir auch die neue Wohnung der Familie Nita kennen, die genau gegenüber seiner Baptistenkiche liegt. Eine schöne Wohnung mit etwas mehr Platz als in der vorherigen.

Über dem nächsten Tag (30.8.) liegt etwas Geheimnisvolles. Keiner wollte etwas verraten. Irene und ich vermuten, dass irgend etwas passiert, schließlich haben wir beide am 30.8. Geburtstag..Die Auflösung kommt nach Frühstück, als wir beide je einen Briefumschlag bekommen. Unsere Kinder......!!! Sie schenken uns eine Schifffahrt durchs Donaudelta (Bild 7). Wir müssen das zweimal lesen, um es zu begreifen. Dann - totale Begeisterung! Das ist der Traum für jeden, der am Schwarzen Meer Urlaub macht. Die anderen Mitfahrer machen die Fahrt gegen Bezahlung gerne mit, denn das ist etwas wirklich außergewöhnliches. Wir sehen die unzähligen kleinen Kanäle, Buchten, die unterschiedlichen Bewachsungen der Ufer, eine Ansiedlung mit hunderten von Pelikanen, Angler, die versuchen, ihr Mittagessen zu ergattern, viele Ausflugschiffe und -boote, und das alles bei einer fröhlichen und ausgelassenen Stimmung an Bord (Bild 8+9). Unterbrochen wird die Fahrt durch ein Fischessen in einen kleinen Restaurant. Alles in allem ein wirklich toll gelungener Tag. Danke unseren Kindern und danke denen, die das ausgeklügelt haben, und danke an Costel, der vor Ort alles organisiert hat.

Der nächste Tag (31.8.) beginnt mit einer Strandzeit, die vielleicht letzte Möglichkeit, im Schwarzen Meer zu baden. Zum Mittagessen sind wir ins Gemeindehaus zum Sarmale-Essen eingeladen. Mariana, Costel Frau hat für uns gekocht (Bild 10) Sarmale ist ein rumänisches Nationalge-

richt.

Der Nachmittag ist dem Missionsgebiet von Daniel Danciu in Istria gewidmet. Daniel ist Pastor und gehört zu Costels Gemeinde. Wir besuchen die kleine Baptistenkirche (**Bild 11**) Die Gemeinde hat noch immer nur ein Mitglied, macht aber eine sehr engagierte und gut besuchte Kinderarbeit, zum Teil auch mit Einbeziehung der Eltern.

Dann haben wir eine wichtige Mission zu erfüllen. Wir haben eine elektronische Orgel aus Oldenburg mitgebracht. Sie gehörte unserem Bruder Horst Fröhlich. In der kleinen Baptistengemeinde in Sagale wird dringend ein Instrument gesucht. So laden wir die Orgel dort aus, schließen sie an und probieren sie sofort aus. Die richtigen Register zu finden, ist gar nicht so einfach. Doch dann hört man Töne. Zuerst von Costel, dann von Tammo, und dann finden sich mehrere Sänger und singen zusammen auf rumänisch und deutsch mit Orgelbegleitung: "Welch ein Freund ist unser Jesus." (Bild 12)

Wir fahren etwa 20 km weiter und kommen in einem kleinen Dorf zu einer Familie mit fünf Personen: die Eltern, 2 Söhne und ein kranker Großvater. Sie leben in einem Erdhaus unter armseligsten Bedingungen (Bild 13+14). Ein großer Raum, vielleicht 20 qm, hinten eine Fensteröffnung, Schlafund Wohnplätze für 5 Personen - für uns unvorstellbar.

Der 1. September ist ein Sonntag. Gerne nehmen wir am Gottesdienst in Costels Gemeinde in Navodari teil. Wir versehen wenig, manche Lieder kennen wir, zumindest die Melodie und können mitsummen. Aber - "Isus Cristos", "Halleluja" und "Amen" - das verstehen wir.

Im Laufe des Gottesdienstes bekommen wir als Verein Speranta ein in Holz gerahmtes "Zertifikat", in dem in deutscher Sprache ein großes Dankeschön für 20 Jahre Unterstützung des diakonisch/missionarischen Dienstes von Costel und seinem Team ausgesprochen wird (Bild 15).

Am Nachmittag gönnen wir uns einen Ausflug nach Mamaia, einem der bekanntesten rumänischen Kur- und Badeorte am Schwarzen Meer. "Zufällig" sind Geta und Virgil Rusu (Geta war seit langer Zeit unsere Übersetzerin) hier zum Kuraufenthalt. Sie freuen sich sehr über unseren Besuch. Gleichzeitig ist das die wirklich letzte Möglichkeit für uns, noch einmal im Schwarzen Meer zu baden. Am nächsten Morgen (2.9.19) gehts mit einer Übernachtung in Sibiel weiter nach Blaj. Dort besuchen wir Aglita und Romul Decean (früher Pastor in Ocna Mures). Sie umarmen uns dieses Mal besonders intensiv, weil sie eigentlich auf dieser Fahrt nicht mit unserem Besuch gerechnet haben. Erst am Abend vorher hat Irene unseren Besuch telefonisch angekündigt. Und natürlich, das Mittagessen war schon vorbereitet. So verbringen wir noch ein paar Stunden dort und machen uns am Nachmittag mit einem ganzen Sack voll Grüßen auf die Fahrt zurück nach Oradea.

Jetzt fehlt uns nur noch eine Station: Das Kinderhaus Dominik (Casa de Copii Dominik) in Cenalos.

Am 4. September vormittags fahren wir dorthin. Zwei Mütter betreuen dort die fünf Jungs: Nico und Ruben haben ihre Ausbildung beendet, die drei Jüngsten, Vali, Toni und Damian gehen noch im Nachbardorf zur Schule. Natürlich haben wir Geschenke füt die Kinder mitgebracht (Bild 16) Nach dem Mittagessen (Sarmale) nehmen wir uns Zeit für Gesprächen mit den Müttern oder spielen mit den Kindern Fußball, Tennis, Federball (mehr oder weniger gut1), Am späten Nachmittag müssen wir uns verabschieden, denn am Abend wollen wir uns auf die Rückreise morgen vorbereiten.

Der erste Teil der Fahrt am 5.9. bis Östereich verläuft problemlos.

Der zweite Teil am 6.9. beschert uns einige Verzögerungen, aber trotz allem kommen wir gegen 22.00 Uhr in Oldenburg an.

Ich hoffe, ich konnte Euch mit hineinnehmen in die vielfältigen freudigen und Mut machenden Begegnungen und Eindrücke, und in die oft sehr nachdenklich machenden Situationen und Zustände in den kleinen Dörfern außerhalb der großen Städte. Und da möchten wir weiter machen mit unseren Möglichkeiten der Unterstützung - mit unseren Gebeten und auch mit finanziellen Mitteln. Eine gute Gelegenheit dazu ist auch die gottesdienstliche Sammlung für Speranta im November, die für diese Arbeit bestimmt ist.

Zum Schluss die mitgebrachten Grüsse. Bei allen Begegnungen wurden uns Grüsse und ein großes Dankeschön an die Gemeinde und vor allem an alle, die uns, und dadurch auch ihnen, helfen, die schlimmen Zustände dort zumindest ein wenig zu verbessern.



Bild 13-16

Bild 5-8